

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgelde 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Inserationsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Remittierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 45

Sonntag, den 22. Februar 1914.

154. Jahrgang

Die deutsche Militärmission in Konstantinopel.

Merseburg, 21. Februar.

Im Sommer werden es drei Jahre, daß die Deutschen Marokko räumten und Herr von Kiderlen sich am Kongo durch Sumpfländereien entschädigen ließ, die Deutschland früher schon einmal ausgeschlagen hatte. Man hört auch nichts davon, daß Deutsche Belangen trügen, sich dort anzusetzeln, während Marokko begierig Land von deutscher Seite war.

An Marokko wird man erinnert, wenn man liest, wie es der deutschen Militärmission in Konstantinopel ergeht. Der deutsche Kaiser bewilligte auf Ansuchen eine Anzahl höherer Offiziere für die türkische Armee, und kaum sind sie einige Wochen dort, so sucht man sie hinaus zu „grauen“, was wohl schieflich gelingen wird.

Diesmal gehen die Quertreibereien von Ausland aus, sichtbar, unsichtbar sind es wahrscheinlich auch hier die Franzosen, die ihre Hand im Spiele haben. Die Zeiten, da die französische Diplomatie an die deutsche — unter Bismarck — nicht „tippen“ konnte, sind vorüber, die Franzosen sind in den letzten Jahren recht geschickte Diplomaten geworden, und was uns aus dem mehrmonatlichen Aufenthalt Delcassés in Petersburg noch erblühen wird, wird uns vielleicht später erst einmal klar werden. Rußland rüstet und rüstet gegen Deutschland und Österreich.

Russische Politik.

Die „Leipzig. Neuest.“ bringen unter vorstehender Überschrift einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Jetzt wird selbst in Wladimir, die bisher noch jeden Hinweis auf die Bedrohlichkeit der russischen Politik als ein Phantasiebild alldäuischer Bierbrennpolitiker zu verpöten suchten, die Nachricht verbreitet, daß an der russischen Westgrenze drei neue Armeekorps errichtet werden sollen. Auch kann man es nicht mehr leugnen, daß die Einberufung der russischen Landwehr zu außerordentlichen Übungen im Westen nicht zu den Symptomen gehört, an denen Friedensfreunde sich ergötzen mögen. Und noch weniger wird sie die Tatsache begünstigen, daß im Dezember ein Ukas des Zaren die Zurückbehaltung des ältesten Präsenziarsjahres bei den Waffen angeordnet hat, daß also fast eine halbe Million mobilisierter Kämpfer zurückbehalten wurde und zugleich das Rekrutenkontingent um 25 000 Mann erhöht ist. Ein gewaltiges Leben herrscht auch auf allen Stapelplätzen für Prokiant und Material in Kleinrussien wie in Polen. Mit seiner Milliardenanleihe für Eisenbahnbauten hat gleichzeitig Herr Kozowowa die finanzielle Kriegsbereitschaft geschaffen. Und die Diplomatie? Sind die Minister der Balkanstaaten in Petersburg wirklich nur zusammengetragen, um Tee zu trinken oder sich mit einem Wodka den Magen zu wärmen? Oder soll nicht der neue Albanienblock bestimmt sein, einen weiteren Pfahl im Fleische unseres österreichischen Bundesgenossen zu bilden, für den Ernstfall einen Teil der Seeresmacht abzulenden und dem russischen Kriegsschauplatz fernzuhalten? Immer lauter triumphieren die Organe der russischen Nationalisten, daß ihre Stunde geschlagen hat, und immer höhnischer klingen die Prophezeiungen von dem jetzt völlig unaufhaltsamen Zerfall der habsburgischen Monarchie, von einer „katastrophalen Liquidierung“ der seit Jahrhunderten aufgehäuften Fehler Österreichs.

Ganz gewiß gehören in dieses Kapitel russischer Bedrohlichkeit auch die intensiven Versuche, durch eine gesteigerte Spionage das Terrain vorzubereiten und durch eine planmäßige Wühlarbeit in den ruthenischen Grenzdistrikten eine Art von Chauvanerie zu schaffen, das Landvolk zu reaktivieren und mit Hilfe des rollenden Rubels eine selbstige Stimmung zu erzeugen, die bei der Überschreitung der Grenzen durch Rußland ihre letzten Früchte tragen soll. Die jüngsten Prozesse haben nach dieser Richtung alles Licht geschaffen und gezeigt, wie der Rubel wieder einmal sich munter auf die Reise begibt. Unvergessen ist das grauenvolle Spiel, das im Interesse Rußlands der Oberst Medl mit seiner Ehre und der Sicherheit seines Vaterlandes gespielt hat. Und eben jetzt hat vor dem Wiener Landesgericht ein Prozeß gegen zwei Offiziere begonnen, die in enger Verbindung mit dem russischen Militärattaché in Wien das verbrecherische Treiben jenes Mannes fortgesetzt und unterstützt haben. Doppel gefährlich ist das Treiben dieser Männer, der Brüder Jandric, in einer Zeit gemein, in der ein Krieg zwischen Rußland und Österreich har auf des Messers Schneide stand.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

* Wien, 20. Februar. Wie von gut unterrichteter Seite aus Konstantinopel telegraphiert wird, wird die Abreise des

deutschen Militärmission angehörenden Obersten Stempel von deutscher Seite mit seinem gesundheitlichen Befinden in Zusammenhang gebracht, von türkischer Seite hingegen mit den russischen Quertreibereien, die zum Ziele hätten, den mit den türkischen Verhältnissen am besten vertrauten und als ehrlicher Türkenfreund bekannten Offizier von der Militärmission zu trennen und so deren Arbeit zu erschweren. — Daß die russischen Quertreibereien, obwohl man eine Zeitlang von ihnen nichts gehört hat, noch nicht eingeschlafen sind, geht auch aus einer Meldung der Petersburg. „Börzenzeitung“ hervor, die sogar meißelt, daß die deutsche Militärmission Konstantinopel und die Türkei überhaupt sehr bald ganz verlassen werde, weil zwischen ihren Mitgliedern und höheren türkischen Befehlshabern Zwistigkeiten ausgebrochen seien.

Wien, 20. Februar. Infolge der russischen Zurückbehaltungen von Reservisten und der französischen Grenzverstärkungen sind die österreichisch-ungarische und die deutsche Kreisverwaltung übereingekommen, eine Erhöhung ihrer Truppenstärke während der Herbst- und Wintermonate durch Einziziehung von Reservisten zu Waffenübungen durchzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. (Sofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser ist von den Besichtigungsfestlichkeiten in Karlsruhe hierher zurückgekehrt.

— Dem Bundesrat ist eine Vorlage über Änderungen der Service-Klasseneinteilung zugegangen. Es handelt sich nicht um eine allgemeine Neuregelung der Klasseneinteilung, die nicht vor dem Jahre 1918 erfolgen wird, sondern lediglich um die Neuregelung für eine Anzahl von Orten, die in eine höhere Serviceklasse versetzt werden sollen. Außer einigen wenigen großen Städten, die hierfür in Betracht kommen, wie Dresden, Leipzig und Mannheim, sind es meist Orte, die sich in den letzten Jahren sehr schnell zu stark bevölkerten Fabrikstädten entwickelt haben, und in denen daher die Wohnungsverhältnisse unangenehm gestiegen sind.

* Baden-Baden, 20. Februar. Der Ertragszug mit den fürstlichen Leidtragenden und der Leiche der Prinzessin Wilhelm von Baden trat um 3 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Nachdem die Leiche auf den am Bahnhof stehenden, mit sechs Pferden bespannten Leichwagen gebracht worden war, setzte sich der Zug nach der Kapelle in der Vögtelhalde Allee in Bewegung. Die Straßen, welche der Zug passierte, waren mit auf Halbmaße gestrichelten Fahnen und Traueremblem geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte auch hier den letzten Gang der in Baden-Baden sehr beliebten Fürstin mit ehrfurchtsvollem Schweigen. Am Portal der russischen Kapelle wurde der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit vor den Altar gestellt. Die Kammerherren stellten sich zur Seite des Sarges auf, vor ihm der Trauermarschall sowie der die Orden der verstorbenen Prinzessin tragende Kammerherr. Nachmittags 4 Uhr fand in der von der verstorbenen Prinzessin Wilhelm von Baden feierlich dem russischen Staate geschenkten russischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die fürstlichen Anverwandten, das Großherzogspaar von Baden, das Prinzpaar Max von Baden, Großherzogin Luise von Baden und das Herzogspaar von Anhalt nebst den hochwürdigsten, denen sich in Baden-Baden nach der früheren russische Gesandte Freiherr von Knorring angeschlossen, teilnahmen. Der Sarg wurde nach beendeter Trauerfeier von den Kammerherren in die an die Kapelle angebaute Gruft getragen und dort beigesetzt.

Die Stichwahl in Jerichow.

* Burg, 20. Februar. Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreise Jerichow 1 und 2 erhielten nach der bisherigen Ermittlung von Schiele (konf.) 16 625 Stimmen und Haupt (Soz.) 15 259 Stimmen. Gemählt wurde mithin von Schiele (konf.) Einige Ortsgemeinden stehen noch aus.

Dieses Wahlergebnis, an sich hochinteressant, läßt das unangenehme und peinliche Empfinden zurück, daß von freisinniger Seite sowohl seitens der Zentralleitung in Berlin, wie seitens der Leitung im Wahlkreise selbst, die Wahlparole ausgegeben worden ist, für den Sozialdemokraten und gegen den Konservativen zu stimmen. Die Wählerliste hat sich glücklicherweise an diese Parole nur zum Teil gehalten, und so ist es verhindert worden, daß noch ein Sozialdemokrat mehr in den Reichstag gekommen ist. Der freisinnigen Parteileitung wird man aber ihre Haltung so bald nicht vergeßen.

Lokales.

Merseburg, 21. Februar.

Verkehrs-Verein. Gestern, Freitag, abend fand eine Vorstandssitzung statt. Es wurde folgendes verhandelt: 1. Die Führerangelegenheit wurde endgültig erledigt, und wird ein gedruckter Führer durch Merseburg in gefälliger Ausstattung mit ausführlichem Stadtplan in nächster Zeit herausgegeben. 2. erfolgte die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder. 3. wurde der Vorliegende beauftragt, wegen der Straßenreinigung sich nochmals mit dem Magistrat bzw. der städtischen Kommission in Verbindung zu setzen, und es soll ferner diese Angelegenheit sowie die Regelung der Müllabfuhr in Gemeinschaft mit dem Hausbesitzer-Verein weiter behandelt werden. 4. wurde angesetzt, bei dem hiesigen Eisenbahnstationsvorstand vorstellig zu werden, daß bei ankommenden Zügen den Reisenden genügend Gelegenheit geboten wird, Gepäckträger zu erlangen. 5. es soll bei dem Verein für Heimatliebe darauf hingewirkt werden, daß am Eingang des Heimatlubens ein Schild angebracht wird mit dem Hinweis, zu welcher Zeit das Museum geöffnet ist und ferner um Anbringung von einigen Schildern — so u. a. am Domplatz — die auf das Heimatmuseum hinweisen, gebeten werden. 6. Die Jahresversammlung soll Mitte März stattfinden.

* **Gerichtlicher Hausverkauf.** Heute wurde das Haus Markt 33, dem Baugewerksmeister Hoffmann gehörig, in dem sich früher das Ehrlische Porzellangeschäft, jetzt ein Blumenladen befindet, vor Gericht zwangsweise versteigert. Höchstbietender blieb der hiesige Vorshubverein mit 41 500 M.

* **Berichtigung.** Zu dem gezeigten Artikel, betreffend Ortszulagen, werden wir von beteiligter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß nicht der Lehrerverein der Provinz Sachsen sich gegen die Ortszulagen ausgesprochen hat, sondern eine Versammlung von Verwaltungsbekanntem. Sodann sollte es richtig heißen: „Das Stadterordnetenkollegium hat die Ortszulagen fürzlich abgelehnt aus denselben Gründen, wie im Frühjahr d. Js. der Magistrat und dieser dann auch wieder kürzlich vor der entscheidenden Sitzung des Stadterordnetenkollegiums. Die Worte „der Magistrat“ waren irrtümlicher Weise im gezeigten Artikel ausgelassen worden. Die ganze Angelegenheit ist durch den vom Lehrerverein ausgehenden im „Corr.“ zur Veröffentlichung gebrachten Artikel wieder aufgenommen worden, obgleich man sie nach dem jüngsten Beschluß der Stadterordneten allgemein für erledigt hielt. Unausgeklärt bleibt es, und das ist recht interessant an der Sache, aus welchem Grunde im Frühjahr vorigen Jahres der Magistrat gegen die Ortszulagen gestimmt hat, einige Wochen später aber dafür. Motiviert wurde das letztere f. Zt. damit vom Magistratsrat aus, daß ein Ministerialreskript bestände, wonach die Zulagen zu gewähren seien. Ein solches Reskript existiert aber, soweit bekannt, nur für die Bezirksregierung in Erfurt mit Bezug auf die Ortszulagen in Nordhausen. Man ist also bisher noch im Unklaren, 1. auf welche Weise im Sommer vorigen Jahres, nachdem die Zulagen abgelehnt worden waren, wieder an den hiesigen Magistrat herangeraten worden ist und 2. ob ein Ministerialreskript existiert, worauf sich der Magistrat in öffentlicher Sitzung berief, das mit Bezug auf Ortszulagen an alle drei Bezirksregierungen der Provinz Sachsen ergangen ist oder ob ein solches nur für die Bezirksregierung in Erfurt existiert. Es könnte nur im Interesse aller Beteiligten liegen, wenn nachträglich diese Angelegenheit öffentlich klargestellt würde.

Provinz und Umgegend.

Nordhausen, 20. Februar. Einer hierher gelangten Meldung zufolge wurde heute der frühere Fürstlich-Stolbergische Forstfassenrentant Wolff aus Weid, der im Sommer vorigen Jahres nach Unterschlagung von 500 000 M. flüchtig wurde, in Dortmund verhaftet. Er war daselbst von einem Nordhäuser Einwohner erkannt worden, der seine Festnahme veranlaßte.

Halle, 20. Februar. Heute mittag erfolgte die Einweihung des Erweiterungsbaues des Marthahauses, das eine Bildungsanstalt für junge Mädchen, insbesondere in hauswirtschaftlicher Hinsicht ist und gebildeten Damen als Polyp dient. Der Oberhosprediger Erzengel D. Dr. Oranber-Berlin überbrachte die Grüße und Segenswünsche der Kaiserin, die sich lebhaft für das Ergehen des Marthahauses hier interessiert. Generalsuperintendent Gennrich-Magdeburg hielt die Weiberrede. Oberpräsident Erzengel von Hegel übermittelte die Glückwünsche der Provinz Sachsen, Stadtrat Dr. Tepeimann die der Stadt Halle.

Kölnener und Berliner Richtung.

Über die Differenzen in der Zentrumsparlei ist es in den letzten Tagen ziemlich still gewesen, die Gegensätze scheinen aber tiefgehender Natur zu sein.

Wir verzeichnen folgenden Bericht: * Berlin, 20. Februar. Am Mittwoch abend veranstaltete die Zentrumsparlei von Berlin und der Provinz Brandenburg eine Kundgebung zum Gemerkschaftsfest. In dem ersten Referat des Abends, das Abg. Leisch (Bamberg), der Nachfolger Dr. Schäfers, übernommen hatte, wurde der „rein politische Charakter“ der Zentrumsparlei und die Notwendigkeit der Unterstützung der christlichen Gemerkschaftsbewegung sofort kräftig unterstrichen. Es sei unverantwortlich von denen, die die Ministerarbeit im Zentrumsturm untergraben, das Vertrauen der Katholiken zu einer Partei zu untergraben, die sich in 43 Jahren aufreibender Arbeit als eifrigster Hort der religiösen Freiheit im Interesse des katholischen Volkes erwiesen habe. Der Leiter der Versammlung schlug eine Resolution vor, die im wesentlichen eine ausdrückliche Anerkennung des Auftrufs bildete, den der neue Reichsausschuss des Zentrums erteilt hatte. Ein Mitglied des Berliner Parteiausschusses, Kirch, beantragte zu dieser Resolution einen Zusatz, der auf eine Vertrauensklärung an den Kardinal Kopp gegen „einen falschen Deutungsversuch des Reichsausschusses“ hinauslief. Bei dem Versuch, diesen Zusatz im Sinne der Berliner Richtung zu begründen, erhob sich stürmischer Widerspruch, und als der Redner in seinen Ausführungen fortfuhr, allgemeiner Tumult, der sich erst legte, als der Leiter der Versammlung den Antragsteller zwang, seine Begründungsausführungen abzubrechen. Der Zusatz

Kirch wurde dann mit erdrückender Mehrheit abgelehnt und die Resolution in der knappen Form des Vorstandes einstimmig angenommen. Das zweite Referat des Abends hatte Reichstagsabg. Freiherr von Aretin. Er verlas eine Rede, die zunächst gegen die Parteien der Linken sich wendete. Dann plädierte er unter stürmischer, sich immer wiederholender Zustimmung für ein weiteres Zusammenarbeiten der katholischen und der evangelischen Arbeiter in den christlichen Gemerkschaften. Das kirchliche Hirtenamt anerkenne jeder Zentrumsmann in religiösen Sachen, in politischen Fragen aber entscheidend für das Zentrum nur politische Gesichtspunkte. Der Referent polemisierte nicht ausdrücklich gegen den Standpunkt Kopp's, der starke Beifall, der jedoch den prinzipiellen Ausführungen hinsichtlich der bekannten Streitfrage folgte, zeigte, daß auch die Kölner Richtung in Berlin immerhin eine recht ansehnliche Anhängerzahl sich erworben hat.

Kleines Feuilleton.

Rodefeller und der Steuerreferat. Aus Newyork, 20. Februar, wird berichtet: Zwischen den amerikanischen Steuerbehörden und dem Willard Rodefeller besteht seit einiger Zeit offener Krieg. Bisher war es den Steuerbehörden nicht gelungen, in die Wohnung Rodockellers einzudringen, um die gefehlich vorgeschriebene persönliche Zustellung des Zahlungsbefehls zu bewirken. Man schritt daher, wie amerikanische Blätter melden, zu einer Kriegsklist. Die Nichts des amerikanischen Petroleumkönigs war zu einem Ball geladen. Ein junger, elegant gekleideter Herr näherte sich der Dame und tanzte wiederholt mit ihr. Nach Schluß des Balles da er Rodockellers Nichts, ihr am nächsten Tage seine Aufwartung machen

zu dürfen, was auch zugefagt wurde. Als der Tänzer am nächsten Tage vor der Wohnung Rodockellers erschien, wurde er natürlich gleich eingelassen. Raum war er jedoch in der Wohnung, als er ein umfangreiches Altklembündel aus der Tasche zog, seine Legitimation als Steuerbeamter vorlegte und ein Pfändungsprotokoll über 62 Millionen vorlegte. Rodockeller, der sich so überlistet sah, war auf diese Weise gezwungen, die Millionen zu bezahlen, wenn er seine Möbel nicht mit dem Siegel versehen lassen wollte. Bei alledem hat er aber noch nicht genug gezahlt; denn die Steuerbehörden wollen nach neuester Prüfung festgestellt haben, daß Rodockeller noch weitere 175 Millionen rückständige Steuern aus dem letzten Jahre zu entrichten habe.

Berlin, 19. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte nach kurzer Debatte einstimmig die Vorlage des Magistrats, dem Verein für innere soziale Kolonisation ein Darlehen von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um den Arbeitslosen Berlins Beschäftigung zu geben. — Außerdem wurden 5000 Mark für die durch das Hochwasser an der Diffe Beschädigten bewilligt.

Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 wird bestimmt am 6. Mai, mittags 1/2 12 Uhr, eröffnet werden, und zwar durch König Friedrich August von Sachsen. Der König nimmt an dem Frühstück und an dem Rundgang durch die Ausstellung teil.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Gebrauch des Roten Kreuzes ist nach dem Gesetz vom 22. März 1902 im allgemeinen verboten und nur noch dem gestattet, der eine besondere Genehmigung erhalten hat. Das Zeichen des „Roten Kreuzes“ wird gleichwohl vielfach noch, anscheinend sogar in zunehmendem Maße, unbefugter Weise von Einzelnen (Schweffern, Wasserern usw.) oder Verbänden, (Schweffervereinen, Samaritanertruppen der Pfadfinder usw.) als Brosche, Armbinde usw. getragen und zur Bezeichnung von Schildern und Gegenständen zur Krankenpflege usw. verwendet. Derartige Zuwiderhandlungen werden fortan ohne weiteres bestraft werden. Dies gilt auch für die Fälle, wo die Möglichkeit einer Verwechslung mit dem gesetzlich geschützten Zeichen des Roten Kreuzes gegeben ist (§ 3 des Gesetzes). Merseburg, den 16. Februar 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit auf das in der nachstehenden Nummer des Regierungsamtsblattes erscheinende Verzeichnis der zur Annahme von Praktikanten ermächtigten Krankenhäuser des Regierungsbezirks aufmerksam. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß auch die Buchausgabe 1914 des amtlichen Verzeichnisses der zur Annahme von Praktikanten ermächtigten Krankenhäuser und medizinisch-wissenschaftlichen Institute im deutschen Reich im Verlage von Julius Springer, Berlin W. 9, Bismarckstraße 23/24, erschienen ist. Merseburg, den 16. Februar 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle aus dem städtischen Krankenhaus auf die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 sollen versteigert werden.

Termin hierzu wird auf Mittwoch, den 25. März d. Js. vormittags 11 Uhr im 1. Auschuß-Sitzungszimmer, Rathaus 1 Treppe anberaumt. Merseburg, den 17. Februar 1914. Die Krankenhaus-Deputation.

Die Schweinepest unter dem Schweinebestande der Gutsbesitzer Herzog und Buchardt in Gößligsdorf ist erloschen. Merseburg, den 19. Februar 1914. Der Amtsvorsteher des Bezirks Ebergau.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Ernst Dünzel in Spergau ist die Schweinepest ausgebrochen. Merseburg, den 20. Februar 1914. Der Amtsvorsteher des Bezirks Ebergau.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrats vom 11. Februar d. J. wie folgt vorgenommen, und haben sich hierbei vorzustellen: Montag, den 9. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hof Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A—G. Dienstag, den 10. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hof Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben H—M. Mittwoch, den 11. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hof Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben N—S. Donnerstag, den 12. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hof Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben T—Z. Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit reinewaschenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen. Den Militärpflichtigen werden noch besondere Gestellungsbeehle gegeben, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unmaßschäftlich zur Anwendung. Etwas ausstehende Anträge auf Zurückstellung sind sofort an uns einzureichen. Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am 16. März d. J. nochmals vor die Kommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Merseburg, den 16. Februar 1914. Der Magistrat.

Private Anzeigen

Inzerim.

- a) Die Aufnahme derjenigen zu Ottern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche das hiesige Lyzeum besuchen sollen, findet im Lehrerzimmer des Lyzeums, Schulstraße 1, am Mittwoch, den 4. März, nachmittags 4 bis 6 Uhr statt. Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen. b) Diejenigen Mädchen, welche Ottern d. J. aus anderen Schulen in das hiesige Lyzeum übergeben sollen, werden am Mittwoch, den 15. April, vormittags 10 Uhr im Lehrerzimmer geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, wie Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen, Schreibmaterial ist mitzubringen. c) Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 16. April, morgens 8 Uhr. d) Die Neulinge sind am genannten Tage um 10 Uhr der sechsten Klasse zuzuführen. Merseburg, den 20. Februar 1914. Der Direktor.

Persil wäscht und desinfiziert Wollwäsche Henkel's Bleich-Soda

Vaterländ. Frauen-Verein Merseburg-Stadt. Mitglieder = Versammlung am Freitag, 27. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr im „Lüböl“ Tagesordnung: 1. Berichterstattung über das Vereinsjahr 1913. 2. Kassenbericht für 1913. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes. 4. Beratung des Vorantrages für 1914. 5. Etwasige Anträge aus der Mitte der Versammlung. Von 4—5 Uhr Kaffeepause: Kaffee- und Kuchenbuffett. Der Ertrag dient zur Deckung der Kosten der Versammlung. Um 5 Uhr nachmittags päpstlich: 1. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gocht aus Halle über: „Krüppel- und Heilung“ mit Kostümen = Demonstrationen und Lichtbildern. 2. Vortrag des Herrn Divisionspfarrers Schneider aus Halle über „Krüppelkassenkanten“ mit Lichtbildern. Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder ein mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen. Zur Kaffeepause und zu den Vorträgen sind Freundinnen und Freunde des Vereins uns herzlich willkommen. Der Vorstand.

Große Landwirtschaftliche Vieh- und Inventar-Auktion in Laucha (Mustr.) Station d r Straße Naumburg-Ortern.

Donnerstag, den 26. Februar cr. von vormittags 1/2 10 Uhr ab soll das seither dem Stadtgutsbesitzer G. Köfche gehörige Lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend zu dem im Termine bekannt gemachten Bedingungen versteigert werden.

Zum Verkauf kommen: 5 schwere Arbeitspferde 6—9 Jahre alt, 27 Stück Milchkühe, 10 Stück Zugochsen, 15 große Käufer bis 2 Zentner schwer, 1 komplette 12Pferd. Lokomobile mit Dreischapparat und Bindfadenpresse, sowie 1 Dampf-häckelmaschine und Dampf-Schrotmühle, 1 Landauer, 2 Kutschwagen, 10 Stück 4zöll. Wagen, 1 Spreuwagen, 1 Feldwagen, 1 Zuckenwagen mit Eisenblechsaß, 2 Drillmaschinen, davon eine 2 m breit, 1 Mähmaschine (Ableger), 1 Düngerstreuer, 1 Hackmaschine, 1 Rübenheber, 4 große Glatt- und Ringelwalzen, 1 Düngermühle, diverse Sack- und Pflüge und Dreischappflüge, Eggen, Krümmer, Jgel und Häufelpflüge, 4 Dezimalwagen, Planen, Getreidesäcke, Milchgeräte, 3 komplette Kutschgeschirre, 500 Schock Ernteseile, zirka 7000 Zentner Schnigel und Rübenkraut und alle sonst noch vorhandenen Geräte.

Die Auktion findet in der Feldscheune am Bahnhof statt. Beckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S.

Der 2. Familienabend der Altenburg

findet Montag, den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr im „Tivoli“ statt.

Einlaß gegen Abgabe der Mitgliedsarten.

Rufe zum Einzelnen neuer Mitglieder am Saaleingang (Jahresbeitrag 40 Pf).

Der Vorstand. Delfius.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Dienstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Goldener Stern“ 1. Geschäftliche Mitteilungen.

Der Vorstand.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus. Halle a. S. Leipzigerstr. 88.

Zur Vorführung gelangen nuerklichste Schöpfungen der Kinetoplastik, fesselnd durch unser Theater-Orchester begleitet.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Programm-Wechsel.

Beginn der Vorstellungen: präzis 4 Uhr nachmittags. Sonn- u. Festtage um 5 Uhr.

Jugend-Vorstellung nur Sonntags nachmittag.

Dalmatiens herrliche Gestade.

Müller als Lebensversicherungsagent.

Tango (moderner Tanz)

Gaumont-Woche.

Ihre Hoheit. (Sauptrolle Penny Porten.)

Die Direktion.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 22. Febr., vorm. 11 1/2, Uhr: Matinee der Literar. Gesellschaft: Schirin und Gertrude; abds. 5 Uhr: Parival. - Montag, 23. Febr., abds. 7 1/2, Uhr: Martha.



Mals, über rund 3300 Gerstenkörner sind nötig, um ein 1/4 Liter des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres herzustellen. Daher der hohe Nährwert. Viel Extrakt und wenig Alkohol, das sind die Vorzüge des Köstritzer Schwarzbieres, durch die es zu einem Ideal-Getränk für Gesunde und Kranke wird.

Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt die Baumschule von C. Patsch in Zweimen bei Jöfchen großen Vorrat an starken Aepfel-, Kirsch-, Walnussbäumen, Pflätschen, Aprikosen.

Ausverkauf wegen Räumung eines großen Quartiers.

Moderne Schuhwaren

empfiehlt in großer Auswahl zu bill. Preisen Otto Niedel.

Burgstr. 11. Reparaturen schnell und gut.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gesparten Miete Rud. Meckert, Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Speckkuchen.

Weltauskunft und Detektiv-Institut „Phönix“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56. Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Heirats-Auskünfte! über Verloben, Verheiratet, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkom., Vermög., Mitgift etc. An allen Plätzen d. Erde. Tausend freiw. Dankschreiben, absolute Vertrauenswürdigkeit.

31000,00 Mk.

find in getr. Posten auf Hypotheken zu vergeben, Andr. Giesfeld, Privatmann, Hannover, Krausenstr. 36, III.

Dank.

Meine Frau litt seit langen Jahren an Nervenschwäche, Kopf-, Magen- u. Leibschmerzen, Herzklappen, Verdauungsstörungen, Mangel an Appetit, Kreuz- und Rücken-schmerzen, Mattigkeit und Schwäche im ganzen Körper. Auf Empfehlung des Landwirts Herr in Seckenel bei Gundersheim wandte auch ich mich an Herrn A. Witter in Dresden Straalce 2 und durch dessen einf. schriftliche Anordnungen fühlte sich meine Frau nun von ihrem Leiden gänzlich befreit. Landwirt Hermann Woppe in Töllingen, Post Döben-lichtsch.

Allen denen, die an Krämpfen (Fallstich) leiden, gebe ich aus Dankbarkeit gern Auskunft gegen Rückporto, wie m. 15jähr. Sohn durch einfaches und unschädl. Mittel davon befreit worden ist. A. Friedrich, Halle-Neustadt 7, Klötzerstr. 5.

Wetter Herr! Mein alter Bienenstock heftig schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewandt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihr Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. R. Scholz. Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bettlägerungen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schaubert & Co., Weinshilfa-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Landwirtsföhne und andere Junge Zente finden an h. Bauw. Behrnfalt u. Behrnfalt, Braunschweig, auch jungen Rabbit, aus Göttingen, H. A. als Vermittler, Neuhagenstr. 2, Zentralf. H. B. als Hoflieferanten. Kauf Preis, Inhalt, 3 B. B. Krause, in 10 J. 10. 1000 Stück, 1 B. 1. 10. 10.

M. 1000000 mit 102% rückzahlbare Anleihe der Chemischen Fabrik Buckau verzinlich mit 5% bis zum 31. März 1915, von da ab mit 4 1/2% bis zur gänzlichen Tilgung, rückzahlbar vom Jahre 1918 ab, Stücke à M. 3.000, 2.000, 1.000, und M. 500 zum Kurse von 99% franko Provision. M. 4000000 5% Gewerkschaft Vesta (Michel-Konzern) Obligationen an erster Stelle hypothekarisch sichergestellt, à 102% rückzahlbar, Stücke à M. 1.000, zum Kurse von 99% franko Provision gibt ab Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.

PERZINA Mignon, 150cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat. Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinanflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft. Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10, Halle a. S. Älteste Pianohandlung am Platz. Halle a. S. Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer. 1263

+ Flechtenkrankheiten + nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte selbst in den veralt. und hartnäckigsten Fällen wende man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Erteile gen. jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann und wie ich selbst nach jahrelangen und schweren Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen und Heilungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gef. Einsicht offen. Wilhelm Kremer, Essen-Ruhr, Rüttenicherstr. 201.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle Strube's roten Schlanstedter Sommer-Weizen à Zentner 11 Mark. Landrat a. D. Weidlich, Landwirtschaft, Querfurt.

Beru-Guano „Züllhornmarke“ hat in der Praxis niemals verfaßt. Domäne Schladebach bei Köfischau gibt auf Grund der allgemeinen Bedingungen für den Verkauf, der von der Landwirtschaftsamtammer für die Provinz Sachsen anerkannter Saaten, Reuterwitzer Gelbhafner 1. Abt. Evalöjs Rigowo II Hafer 1. Abt. als anerkannt zu nachbenannten Preisen ab: 1 bis 9 Str. zum Preise von Mk. 11.75 per 50 kg, 10 " 19 " " " " 11.50 " 50 " 20 " 99 " " " " 11.25 " 50 " Rüster stehen gern zur Verfügung. Besondere Frachtermäßigung für dieses Saatgut bei der Abfertigung.

Domäne Schladebach bei Köfischau gibt auf Grund der allgemeinen Bedingungen für den Verkauf, der von der Landwirtschaftsamtammer für die Provinz Sachsen anerkannter Saaten, Reuterwitzer Gelbhafner 1. Abt. Evalöjs Rigowo II Hafer 1. Abt. als anerkannt zu nachbenannten Preisen ab: 1 bis 9 Str. zum Preise von Mk. 11.75 per 50 kg, 10 " 19 " " " " 11.50 " 50 " 20 " 99 " " " " 11.25 " 50 " Rüster stehen gern zur Verfügung. Besondere Frachtermäßigung für dieses Saatgut bei der Abfertigung.

Makulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben. Die Wolfchen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos. R. WOLF Aktiengesellschaft Magdeburg-Buckau Zweigbureau Leipzig, Gerberstrasse 2-4. Gesamtzeugung über 1 Million PS.

Kalkstickstoff ist der billigste der besten Stickstoffdünger zu Sommergetreide und zu Hackfrüchten. 17-22% Stickstoff. Mischbar, bes. mit Thomasmehl u. Kainit. 60-70% Kalk. Keine Lagergefahr! Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellen - Nachweis kostenlos durch: Verkaufvereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H. - Berlin SW. 11 - Dessauerstr. 19.

Konfirmation und Prüfung

Schwarze fertige
Einsegnungs-Kleider
aus Serge, Popeline und Voile, niedliche
Verarbeitung
28⁵⁰ 23⁵⁰ 18⁵⁰ 12⁷⁵

Farbige fertige
Prüfungs-Kleider
aus glatten einfarbigen und modernen
Fantasiestoffen
31⁵⁰ 22⁵⁰ 17⁵⁰ 12⁷⁵

Konfirmanden-Paletots
in schwarz, weiss und farbig, neue
kleidsame Fassons
15⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵

Konfirmanden-
Schürzen — — Handschuhe
Strümpfe — — Korsetts
Tücher — — Gürtel
T-schentlicher usw.

Stoffmuster-Kollektionen stehen gern zu Diensten.

Kleiderstoffe

schwarz
Cheviots solide Fabrikate Meter **2³⁵ 1⁵⁰ 1¹⁰ 75 Pf.**
Mohair-Serge reine Wolle, doppelbreit, Mtr. **1⁹⁰ 1⁷⁵ 1⁵⁰ 1⁰⁰**
Serge u. Kammgarn reine Wolle, doppelbr.Mtr. **2¹⁵ 1⁹⁰ 1⁴⁵ 1⁷⁵**
Satintuch reine Wolle, doppelbreit, Meter **2⁵⁰ 2⁰⁰ 1⁸⁵ 1⁶⁵**

farbig
Crepon u. Crêpeline in aparten Farben Mtr. **1⁶⁵ 1³⁵ 1⁰⁰ 60 Pf.**
Diagonal u. Crêpe sol. Fabrikate Meter **1¹⁵ 95 85 70 Pf.**
Wollbatist reine Wolle, doppelbreit Mtr. **2²⁰ 1⁷⁵ 1⁶⁵ 1⁴⁵**
Serge u. Kammgarn reine Wolle, doppelbr.Mtr. **2⁵⁰ 2¹⁰ 1⁹⁵ 1⁴⁵**
Popeline reine Wolle, doppelbreit, prima Fabrikat Meter **2⁷⁵ 2⁵⁰ 2¹⁰ 1⁸⁵**

weiss
Crepon u. Crêpeline solide Fabrikate Meter **1⁹⁵ 1⁵⁰ 1⁰⁰ 60 Pf.**
Wollbatist reine Wolle, doppelbreit Meter **2¹⁰ 1⁷⁵ 1⁵⁰ 1⁰⁵**
Cheviot reine Wolle, doppelbreit Meter **2²⁵ 1⁷⁵ 1⁶⁵ 1³⁵**
Cachemir reine Wolle, doppelbreit Meter **2³⁵ 2¹⁰ 1⁷⁵ 1⁵⁵**

Konfirmanden-Hemden
aus gutem Hemdentuch, Vorder- oder
Achselchluss, gute Verarbeitung
reichlich garniert
2²⁵ 1⁹⁰ einfachere Ausführung | 2⁵ 73 Pf.

Konfirmanden-Beinkleider
aus gutem Hemdentuch oder weissem
Barchent, mit Stickerei oder
Languette
2⁰⁰ 1⁷⁵ einfachere Ausführung | 1⁴⁰ 1¹⁵

Weisse
Stickerei-Unterröcke
aus gutem Linon mit aufgesetztem prima
Stickerei-Volant
4¹⁵ 3⁵⁰ einfachere Ausführung | 2⁶⁵ 1⁷⁰

Konfirmanden-
Regenschirme — Kragen —
Serviteurs — Manschetten
Oberhemden — Hüte
Krawatten usw.

Aufträge von 20,00 Mk. an erfolgen portofrei.

Geschäftshaus J. Lewin.

**Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.**

25 Preis-Medaillen!



Underberg

Boonkamp
Sempereidem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Könige Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. **WA** 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach **„Underberg“** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.

Umpress-Hüte

erbitte baldigst, da später nicht
pünktlich geliefert werden kann.

J. Hagen, Entenplan 9 II.



Mehrere große Transporte beste u. schwerste
hochtragende
Färben u. Kühe, neumilchende Kühe mit
den Färbem, sprungfähige Zuchtbullen,
halbjährige Bullen u. Färben
prima bayerische Zugochsen
sowie
find bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.

Fahnen

Bänder, Abzeichen,
Theaterbühnen, Diplome.
Weim. Fahnenfabrik
H. Schott, Weimar.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG
Markt 19, 1. Et.
Telf. Nr. 442.

Sprechstunden
v. 8-6
Sonntags
v. 8-1.

Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

Die Gräfin ist bei Weitem eine sehr lehrreiche Person, der erschöpfene Neffe ein lieberlicher Truntenbold gewesen. Sie waren einander würdig.

Aber die Verhandlungen wird berichtigt: Bei seiner Vernehmung stellte der Angeklagte den Vorgang so dar, wie er dies von Anfang an betunden hatte. Er hatte sich bereits zur Reue begeben, wurde aber durch einen Lichtschein wieder wach, ging auf den Korridor, drehte das elektrische Licht aus und legte sich wieder ins Bett. Kurz darauf hörte er Schritte, stand wieder auf und begab sich in das untere Erdgeschoss, wo sich die Zimmer seiner Gattin befanden. Er sah die Tür zum Speisezimmer offen stehen und nahm an, daß sich Diebe im Hause befänden. Er ergriß deshalb die auf einer Truhe liegende Doppellunte, lud sie mit zwei Patronen und ging durch das Schlafzimmer in das Schlafzimmer seiner Frau gerent. Durch dieses Zimmer hörte er die Stimme des Grafen Macagnosi. Er wurde hierdurch so in höchste Wut versetzt, daß er auf eine Person, die er ererbte, Feuer gab, und als diese zumankommen wollte, noch einmal schuß. Er mußte erst überhaupt nicht, daß er auf seine Frau geschossen habe, und erschrak das ganze Unheil erst durch das Geschrei der Gesellschafters Frauen von Koszporosta, die sich ebenfalls in dem Zimmer befand. Er meinte dann das Personal, ließ die Leichen so betten, wie sie waren, und schickte zum Küstler. Während des Meßes der Nacht blieb er auf und stellte sich früh dem Gericht.

Von anderer Seite wird berichtet: Die Gesellschafters der Gräfin, Fräulein von Koszporosta, gab folgende Schilderung der Tat: Als Graf Macagnosi an jenem Abend nach dem gemeinschaftlichen Diner an die Türe des Schlafzimmers der Gräfin klopfte, wurde ihm trotz des Protestes der Gesellschafters der Gräfin geöffnet. Macagnosi war betrunken und blieb etwa eine Stunde in dem Zimmer der Gräfin. Auch die Zeitungsblätter in dem Zimmer. Macagnosi rauchte fortwährend Zigaretten. Nach langem Drängen warnte er sich endlich zum Gehen. In diesem Augenblick ging das elektrische Licht aus, und die Gesellschafters zündete eine Kerze an. Als sich dann der junge Graf zur Tür wandte, fiel der erste Schuß, der die Gräfin traf. Durch den zweiten Schuß wurde Macagnosi niedergestreckt.

Bei seiner Vernehmung soll sich der Angeklagte dahin geäußert haben, daß seine Frau schon immer Liebeschaften unterlieh, so 1902 mit ihrem Better, dem Grafen Annski. Von 1908 bis 1910 war der katholische Propst Wadomski in Siedlich ihr Geliebter. Die Ehegatten waren dann zwei Jahre getrennt. Im Jahre 1912 fiel der Gräfin aus einer Verwirrung das Majorat Astomowitz zu. Am Herbst 1913 erschien die Gräfin mit ihrem Sohne bei dem Angeklagten, worauf sie sich verlobten. Eine Zeitlang war die Gräfin in Polen wegen ihres Auftretens gesellschaftlich unmöglich. Als die Gräfin bei ihrer Mutter in Wentlow war, begann die Liebeschaft mit ihrem Neffen. Sie empfing ihn in ihrem Schlafzimmer, was schon die Dienerschaft stutzig machte. — Der Angeklagte behauptet, stets sich einmündig geteilt zu haben, gibt aber zu, während der Trennung von seiner Frau einigen Damen heimlich näher getreten zu sein. — Bei der Erörterung der Tat selbst soll der Angeklagte angegeben haben, daß er am Abend vorher zusammen mit seiner Frau und dem Neffen zu Abend aß. Der Angeklagte brachte den wie immer angebrachten Neffen nach oben. Nach einiger Zeit klopfte es an das Zimmer der Gräfin, die mit ihrer Gesellschafters plauderte. Sie begab sich in das Speisezimmer, wo beide sich unterhielten. Dann schickte die Gräfin den Neffen weg. Nach einer Viertelstunde klopfte es erneut an die Schlafzimmertür der Gräfin. Die Gräfin überhörte die Warnung ihrer Gesellschafters, ließ den jungen Grafen ein und legte sich auf den Bettrand. Die Gesellschafters hörte, wie der junge Graf leise äußerte, man solle sie nachschauen. Wichtig ging das elektrische Licht aus. Die Gräfin hat den Neffen nach zu gehen, sich aber vorher die Schuhe ausziehen. In diesem Augenblick trugten auch schon zwei Schüsse und der Angeklagte wurde sichtbar. Auf die Rufe der Gesellschafters: „Herr Graf! Was haben Sie getan?“ erwiderte dieser ruhig: „Warum hat mir niemand etwas von dieser Schmeinelei gesagt, warum habe ich nicht erfahren, wer bei meiner Frau ist?“ Der Angeklagte behauptet, daß er im Schlafzimmer, welches er selbst nie betreten durfte, eine Männerstimme gehört habe. Da sei ihm schwarz vor den Augen gekommen. Dieser Aufschluß machte ihn sehr wahnhaft. Er hatte gar keine klaren Vorstellungen mehr, ihn beherzigte nur das Gefühl: Drauf auf den fremden Kerl! Er habe auch nicht gewußt, daß er auf seine Frau geschossen habe.

Zeitgenäße Betrachtungen. Rosenmontag — Aßhermlittwoch.

Nach herrscht Jubel hier und dort — Doch die Zeit rückt weiter fort. — Bald nach all den frohen Klängen — Wird der Ernst den Scherz verdrängen — Und der größte Gegenlag — Naht und findet seinen Platz, — Ändert sich das Tun und Treiben; — Denn es kann ja nicht so bleiben! — Ja, die große Wende naht, — Bald verläßt der Füllertast, — Einmal noch ein bunter Reigen — Und dann schweben alle Geigen — Nach dem Ball und Faschachtschmaus — Gehst Prinz Karneval nach Haus; — All sein Volk gibt ihm Geleite, — Die Parole lautet Pleite! — Und in jedes Kämmerlein — Zieht der Aßhermlittwoch ein, — Man gelobt sich, daß man künftig — Lebte solbde und vernünftig, — Also ist man wieder brav — Und benutz die Nacht zum Schlaf — Statt noch in dem übervollen — Ballottal herumzutollen! — In die raube Wirklichkeit — führt zurück der Ernst der Zeit, — Mancher „held“ in stiller Kammer — Laboriert am Regenjammer, — Welch ein Zustand nicht behagt, — Als, was längst der Dichter sagt, — Wird erfüllt an solchem Tage, — Nämlich: Wohltat wird zur Plage! — Wenn der Trudel rings verstummt — Und kein Mensch mehr geht vernunnt, — Wenn verfliegt der Rauch des Weines, — Dann verfinst die Welt des Scheines, — Aber trotzdem wird der Schein — Immer noch der Träger sein — Und trotz allem weisen Watten — Mancher noch zum alten halten! — Meistens nach dem äußer'n Schein — Wird gerichtet all-

gemein, — Wer sich schmiegen kann und biegen — Und sich fügen, wird leicht trügen, — Nicht der innere Gehalt, — Nein, die äußere Gestalt; — Denn nur sie tritt in Erscheinung, — Ist bezeichnend für die Meinung! — In des Lebens Wechselspiel — Steckt ein jeder sich sein Ziel — Und wer offen ist und grade — Der verachtmäß die Masterade, — Doch wer strebt und intrigiert — Weiß, wer, diese ignoriert — Und bald wird der Wehrst schallen — Derer, die d'rauf eingefallen! — Auf der Welt herrscht noch viel Trug, — Zwar durch Schaden wird man klug, — Doch, wie wir auch Unschick halten, — Aber all bleibt es beim Alten, — Wenn der Aßhermlittwoch tagt — Wird der Karneval verjagt, — Doch der Schein trägt auch noch weiter — Nach der Faschingszeit! — Ernst Heiter.

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Witternachtssonne. Von Erich Friesen.

Ah, wird es ihr nie gelingen, jenes unglückselige „Ewas“ zu bannen, das Gunnars Leben wie mit einem Trauerfroh umdüstert? . . . Es ist wie ein kaltes Nordlicht, das aus dem ganzen Schloß und seinen Bewohnern hervorstrahlt — ohne herzerwärmenden Sonnenstrahl.

Und während sie noch sinnt und grübelt, und den verlorenen Blick durch den Park schweifen läßt, gewahrt sie ihren Vater, der unten im Gewächshaus langsam auf und ab schlurft. Hier und da bleibt er stehen, um einen Blütenfench oder eine Wurzel zu inspizieren. Oder er pflückt eine Blume oder ein paar Blätter und wirft sie dem ihm folgenden Sjalmar in den Korb, während Lujifer mit getränktem Fell das seltsame Paar umtreift.

Die Szenerie dort unten — der ehrwürdige, weihärtige Greis, die kleine Gnomengestalt und der schwarze Kater inmitten der leuchtenden Blumenpracht — alles dies atmet solch wölbige Weltabgeschiedenheit, solch stillen Frieden, daß Ebba erregte Nerven sich langsam beruhigen.

„Ob der gute Vater wohl bald am Ziel seiner Wünsche sein wird?“ zuckt es ihr teilnahmsvoll durch den Kopf. „Ob aus einer von all den Samenarten, die er sich aus allen Teilen der Welt schäufte lieh, wohl sein gepriesenes „Eprohsium“ erlöschen wird?“

Arme Ebba! Armer Meister Wybrands! Wenn ihr wüßtet, wie nahe euer Wunsch der Erfüllung ist! Und wie diese Erfüllung euer aller Schicksal in andere, ungeahnte Bahnen lenken wird!

5.

Weit über ein halbes Jahr ist hinabgesunken in den nimmer rastenden Strom der Zeit.

In dem Leben der Bewohner von Schloß Astö hat sich wenig geändert. Außerlich wenigstens.

Noch immer sitzt Meister Wybrands, grübelnd und kalkulierend, über seinen Experimentierkistchen gebeugt. Und Gunnar von Helgeland verbringt noch wie vor die halben Nächte auf seiner Sternwarte hinter dem Niesentelegraph.

Und doch ist manches anders geworden. Überall spürt man Ebbas sorgende Hand.

Nicht mehr wirtschaften die Diensthofen in Küche und Keller flott drauf los und lassen die fettesten Bissen und die herrlichsten Tropfen in ihr eigenem Magen spazieren. Denn Ramsell Tönnelsen hat die Schlüssel zu den Vorratskammern an Ebba abliefern müssen. Und auch der alte Laafaden den Schlüssel zum Weineller. . . Im Laboratorium liegt nicht mehr der Staub die auf den Wöbeln, und anstatt abgestandenen Wassers stehen diebäuchige Flaschen mit feurigem Burgunder in der kleinen Nebenhammer, zur Stärkung für den großen Einsiedler.

Auch auf Gunnar ist Ebbas Nähe nicht ohne Einfluß geblieben. Es ist, als ob die Eistrufe, mit der er jahrelang sein Inneres umgeben, langsam schmelze und wärmeres Empfinden in seinem Herzen aufzuden beginne. Er hat ja jetzt jemanden, mit dem er über seine Sternwelt sprechen kann, der an seiner inneren Begeisterung teilnimmt. Fast jeden Abend bringt Ebba eine Stunde mit ihm auf der Sternwarte zu oder — falls Wolken das leuchtende Firmament verhüllen — in seinem kleinen Studierzimmer. Schon kennt sie all die Sternbilder beim Namen und auch ihre Leuchtkraft und spezifischen Eigentümlichkeiten. Und er wird nicht müde, ihr immer wieder zu erklären, ihr in glänzenden Farben die Herrlichkeit der Himmelskörper auszumalen. Dabei ruht sein Blick nach wie vor oft auf ihrem zarten Antlitz, das jede Empfindung so treu widerpiegelt. Aber es ist nicht der Blick, der in seiner Zudringlichkeit eine Frau zum Eröden bringen kann — nein, ein Blick, der wie eine gelgige Viehstofung wirkt, wie eine stumme, sanfte Frage. Dann

ist es nicht selten, daß die beiden miteinander beraten, wie Gunnars Stern heißen solle; doch fanden sie bisher noch keinen Namen, der ihnen würdig erschien für diesen blauen Wunderstern. —

Ebba ist glücklich über ihre Erfolge. Sie hat auch Tante Gina bereits ein paarmal in dem nicht weit entfernten Städtchen, wo ihr Gatte, der brave Sophus Allmers, als Lehrer amtiert, aufgesucht und dabei auch einmal die Rede auf die seltsame Weltabgeschiedenheit Gunnar von Helgelands gebracht.

Da hatte die alte Dame wiesend die Achseln gedreht und geäußert, den eigentlichen Grund wisse sie zwar selber nicht. Aber es müsse vor Jahren, bald nach Ebbas Hochzeit, etwas sehr Schlimmes passiert sein; denn eines Tages habe man Gunnar auf einer Bahre ins Schloß getragen — schwerverwundet, blutüberströmt. Er sei gestürzt — hieß es. Das habe sie aber nicht geglaubt; die Wunde habe viel eher nach einem Pistolenstoß ausgesehen. Und als der Arme endlich wieder auf dem Wege der Besserung war und man ihm mittelste, seine Schwester habe sich mit Epsol von Solweg vermählt — da sei er so wehß wie eine Kaltwand geworden und aufs neue in Fieberphantasten verfallen. Und als auch hier seine kräftige Natur wieder siegte und der Körper gesundete, sei doch der Geist ungnadig geblieben; denn anders könne man seine verflüchtigen Sternquaderen doch kaum bezeichnen. Auch der Umstand, daß seine einzige Schwester Schloß Astö nie mehr betreten dürfe, spräche dafür.

Tief beunruhigt durch diese Andeutungen, aus denen sie sich kein klares Bild machen konnte, kehrte Ebba nach Schloß Astö zurück, wo ihrer eine zweite Überragung harrte. (Fortsetzung folgt.)

Der Post-Kreditbrief.

Die angefündigte und demnächst zur Ausführung kommende Einrichtung des „Post-Kreditbriefes“ im Deutschen Reiche war, wie der Staatssekretär des Reichspostamtes in der Reichstagsführung vom 14. Februar 1913 mitteilte, bereits im Jahre 1912 in Erwägung gezogen. Nach der erneuten Ansetzung im Reichstage sind die Vorarbeiten entsprechend gefördert worden.

Mit der Einführung des Post-Kreditbriefes soll, wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, das Post-Bankwesen beträchtlich erweitert werden. Das private Bankwesen kennt den Kreditbrief seit alten Zeiten. Eine Ausnützung dieser Einrichtung war aber in umfangreicherer Weise nicht möglich, da in den kleineren Orten und auf dem Lande die vermittelnden Banken fehlten. Hier will der Post-Kreditbrief einsehen, da dieser als Verkehrsmittel in jedem Orte möglich wird, in welchem sich mindestens eine Postagentur befindet.

Für die Einrichtung fand man ein Vorbild in Italien, das den Kreditbrief bereits früher einführt. Doch hat er sich dort bisher nicht recht zur Geltung bringen können. In Italien können Beträge bis zu 5000 Lire und in Teilbeträgen von mindestens 50 Lire bei allen Postanstalten abgehoben werden. Die Gebühren sind mäßig. Es betragen 25 Centesimi bis 500 Lire, 50 Centesimi für 1000 Lire und 25 Centesimi für jede weiteren 1000 Lire. Die Kreditbriefe werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt, sind nicht übertragbar und haben eine Geltungsdauer von vier Monaten.

Das deutsche Post-Kreditwesen wird in verschiedenen Punkten dem italienischen nachgebildet. Der Höchstbetrag soll auf 3000 M. lauten, ebenso wird die Geltungsdauer etwa der italienischen entsprechen. Es ist geplant, die Kreditbriefe durch die Postämter ausserferten zu lassen. Die Rückzahlungen müssen eine durch 50 teilbare Summe ergeben. Jede deutsche Postanstalt wird besetzt sein, Beträge auf Post-Kreditbriefe auszugeben.

Die Kreditbriefe werden in Form von 12 1/2 : 8 1/2 Zentimeter großen Heften ausgegeben, mit 10 Quittungsformularen. Jede Quittung darf über 50 bis 1000 M. lauten. An Gebühren, die im mäßigen Umfang festgesetzt werden, erhebt die Reichspost eine Ausfertigungsgebühr, Rückzahlungsgebühren und eine Gebühr für die Zahlkarte.

Das Genussmittel der Zukunft, das für den gesundheitsschädlichen Kaffee vollkommen Ersatz für Gesunde und Kranke bietet, ist Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee.

(Der Arzt als Erzieher 1908, S. 3).

Möbel-Fabrik Vereinigter Tischlermeister

HALLE a. S.



Kl. Steinstrasse 6.

Fernsprecher 642.

Dauernde Ausstellung.

Gegründet 1832.

Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.